

Einleitung

Das Jeremiabuch erzählt von Jeremias Worten und seinem Ergehen vor dem Hintergrund der Zerstörung Jerusalems und des Tempels, die zugleich das Ende des Staates Juda und des davidischen Königtums bedeuteten. Zu lesen ist auch von den verschiedenen Perspektiven der Überlebenden, die nach Babylonien deportiert wurden oder nach Ägypten flüchteten, während die Stimmen der im Land verbliebenen Judäer*innen in klagenden Schilderungen von Krieg und Entbehrung zu Gehör gebracht werden. Das Buch rechtfertigt die Zerstörung Jerusalems im Jahr 587 v. d. Z. durch das Heer des babylonischen Herrschers Nebukadrezzar aus der Perspektive der Nationalgottheit JHWH, als deren Sprecher der Prophet Jeremia auftritt: Ein Hauptargument ist, dass Judas und Jerusalems Untergang die Strafe für soziale Vergehen, politische Bündnisse und die Verehrung fremder Gottheiten darstellt. Diese sehr resignative Sicht wird aufgebrochen durch einige wenige Heil verheißende Ankündigungen (in Jer 3; 23; 30–33) und durch eine Perspektive, die die babylonische Gola als von Gott bewahrte Gruppe versteht, der die Heimkehr und die Wiederansiedlung in Juda verheißen wird. In den Fremdvölkerworten (Jer^{MT} 46–51), die Judas Nachbarn und Babylon Unheil ankündigen, präsentiert sich JHWH als mächtiger Lenker der Weltgeschichte, der letztlich auch die Hybris der Siegermacht bestraft. In der Berufungserzählung wird Jeremia als Völkerprophet mit königlicher Handlungsmacht eingesetzt, um im Namen JHWHs „zu entwurzeln und einzureißen und zu vernichten und niederzureißen, aufzubauen und zu pflanzen“ (1,10). Dieses Übergewicht von Zerstörung und Leiden gegenüber Wiederaufbau und Leben prägt das gesamte Buch.

Zur Textgrundlage dieses Kommentars

Die Unterschiede zwischen Jer^{LXX} und Jer^{MT}

Bekanntlich ist der griechisch überlieferte Text des Jeremiabuches (Jer^{LXX}) um ein Siebtel (ca. 14 %) kürzer¹ als der Masoretische Text (Jer^{MT}).² Jer^{LXX} ist eine strikt am Ausgangstext orientierte Übersetzung einer hebräischen Vorlage.³ Die Übersetzer versuchten, jedes Morphem, d. h. jede bedeutungstragende Einheit im Sprachsystem, im Ausgangstext mit einem griechischen Morphem abzubilden (Isomorphismus).⁴ Daher enthält der griechische Text viele Hebraismen und grammatisch

1 So MIN, Yehezkel J., *The Minuses and Pluses of the LXX Translation of Jeremiah as Compared with the Massoretic Text. Their Classification and Possible Origins*, Diss. masch. Hebrew University of Jerusalem 1977. Nach der Schätzung von Tov (Text, 265) ist es ein Sechstel, ca. 3000 Wörter.

2 Jer^{MT} meint die Textfassung gemäß der Biblia Hebraica Stuttgartensia (BHS).

3 Vgl. STIPP, Sondergut, 20.57f.; POPKO, Marriage Metaphor, 259f.

4 Vgl. PIETERSMA/SAUNDERS, *Ieremias*, 876.

ungewöhnliche Formen; er hatte für zeitgenössische griechische Leser*innen wohl einen fremdartigen und schwerfälligen Klang, der sein Wesen als Übersetzung dokumentierte.⁵

Seit den 1970er Jahren widmete sich die Jeremiaforschung, angeregt durch die Qumran-Funde, intensiv den Unterschieden zwischen Jer^{MT} und Jer^{LXX} und verglich dabei die beiden großen Texteditionen, sechs in Qumran gefundene Fragmente, vier Fragmente aus privaten Sammlungen sowie Zitate in jüdisch-hellenistischen Schriften.⁶ Der geringe Umfang der Fragmente begrenzt deren Aussagekraft, wie der Überblick über die Qumran-Texte und das Fragment aus der Sammlung Schøyen zeigt:⁷

Siglum	Name	Inhalt	Textcharakter	Paläographische Datierung
2Q13	2QJer	Teile aus Jer 42–48	semi-masoretisch	1. Hälfte 1. Jh.
4Q70	4QJer ^a	Teile aus Jer 7–22	proto-masoretisch	225–175 v. d. Z. (Cross)
4Q71	4QJer ^b	Frgm.: Jer 9,11 – 10,21	ähnlich LXX-Vorlage	200–150 v. d. Z. (Tov); hasmonäisch ⁸ (Puech)
4Q72	4QJer ^c	Teile aus Jer 4–33	semi-masoretisch	spätes 1. Jh. v. d. Z.
4Q72a	4QJer ^d	Frgm.: Jer 43,2–10	teilweise ähnlich LXX-Vorlage	wie 4Q71
4Q72b	4QJer ^e	Frgm.: Jer 50,4–6	MT ähnlich	hasmonäisch
DSS F.116	DSS F.Jer1	Ms Schøyen 4612/9 Jer 3,14–19	ähnlich LXX-Vorlage	mittel-/späthasmonäisch

Den derzeitigen Forschungsstand referiert das Gemeinschaftswerk *Textual History of the Bible*.⁹ Nach Ausweis der antiken Handschriften existierten einige Jahrhunderte

5 Vgl. STIPP, Gottesbildfragen, 201f.
6 Aus der Fülle der Studien seien genannt: JANZEN, Studies; Tov, Septuagint Translation; BOGAERT, De Baruch à Jérémie; GOLDMAN, Prophétie et royauté; STIPP, Sondergut.
7 Die Angaben stammen aus TIGCHELAAR, Eibert, Jeremiah’s Scriptures in the Dead Sea Scrolls and the Growth of a Tradition: NAJMAN/SCHMID, Jeremiah’s Scriptures, 301f. Das Schøyen-Fragment wurde publiziert in ELGVIN, Torleif/DAVIS, Kipp/LANGLOIS, Michael (Hg.), Gleanings from the Caves. Dead Sea Scrolls and Artefacts from The Schøyen Collection (The Library of Second Temple Studies 71), New York: T&T Clark 2018, 215–223. Drei weitere Fragmente aus privaten Sammlungen mit 3–4 Wörtern bzw. 3 Versen fallen nicht ins Gewicht; Tigchelaar schließt nicht aus, dass sie moderne Fälschungen sein könnten.
8 Das Adjektiv bezieht sich auf die Zeit der Herrschaft der Hasmonäer 163–137 v. d. Z. (so benannt durch JOSEPHUS, A.J. 14.490f.), eines Jerusalemer Priestergeschlechts. Führende Mitglieder dieser Familie, Makkabäer genannt, widersetzten sich im Jahr 167/6 der hellenistischen Religionsreform des seleukidischen Königs Antiochus IV. Epiphanes (um 215–164). Sie übernahmen in Jerusalem die politische Macht und das Hohepriesteramt, bis Judäa im Jahr 37 unter römische Herrschaft geriet.
9 Vgl. WEIS/LANGE/FISCHER, Art. Jeremiah. Die drei Autoren vertreten hinsichtlich der textgeschichtlichen Priorität gegensätzliche Thesen.

lang gleichzeitig verschiedene Fassungen, wobei Jer^{MT} und die hebräische Vorlage von Jer^{LXX} als „extreme Repräsentanten einer sich bis zur Standardisierung der Texte im Fluss befindlichen jeremianischen Texttradition“¹⁰ zu verstehen sind. Die griechische Übersetzung wurde nach Einschätzung von Karin Finsterbusch und Armin Lange vor dem Ende des zweiten Jahrhunderts v. d. Z. angefertigt,¹¹ beruht aber auf einer Vorlage, die wahrscheinlich schon vorher nach Alexandria gelangte.¹²

Die These der textgeschichtlichen Priorität von Jer^{MT}, sei es aufgrund einer systematischen Kürzung seitens der griechischen Übersetzer, wie sie Georg Fischer, Andreas Vonach u. a. vertreten,¹³ oder aufgrund eines erheblichen Textverlusts bereits in deren Vorlage, wie Jack Lundbom argumentiert,¹⁴ ist nach aktuellem Forschungsstand unwahrscheinlich.¹⁵

Die Textüberlieferung entwickelte sich in zwei Strängen unabhängig voneinander weiter, wobei der Zuwachs in Jer^{MT} bedeutend größer war als derjenige in Jer^{LXX}.¹⁶ Das überschießende Siebtel Text in Jer^{MT} kommt zustande durch einige zusätzliche Passagen (10,6–8.10; 17,1–4¹⁷; 29,16–20; 30,10f.15.22; 33,14–26; 39,4–13), mehrere Dubletten (6,13–15 = 8,10b–12; 15,13f. = 17,3f.; 46,27f. = 30,10f.; 49,22 = 48,40b.41b) und punktuelle Ergänzungen durch „Lexeme, Wortverbindungen, grammatische Konstruktionen und orthographische Besonderheiten“¹⁸, die einerseits aus der Alltagssprache stammen, andererseits aber bestimmte stilistische Vorlieben erkennen lassen: So werden Namen, Titel¹⁹, Ortsangaben und neue Einleitungen (2,1–2a; 7,1–2a; 16,1; 27,1; 46,1; 47,1) ergänzt. Hermann-Josef Stipp bezeichnet diese punktuellen Erweiterungen als „prämasoretischen Idiolekt“²⁰ und interpretiert sie als Ausbau der hebräischen Texttradition durch einige wenige Schreiber.

Aufgrund des Handschriftenbefundes und von Anspielungen auf Jer^{MT}-Texte im Daniel- und Sirachbuch nehmen Finsterbusch und Lange für die proto-masoretische Fassung einen *terminus ante quem* bereits im frühen dritten Jahrhundert

10 FINSTERBUSCH/LANGE, Textgeschichte, 1141.

11 Vgl. FINSTERBUSCH/LANGE, Textgeschichte, 1146; einen Überblick über unterschiedliche Datierungen bieten FINSTERBUSCH/JACOBY, MT-Jeremia 1–24, 13.

12 So AEJMEAEUS, Jeremiah at the Turning Point, 460.

13 Vgl. FISCHER, Georg, Zum Text des Jeremiabuches: Bib. 78 (1997), 305–328; DERS., HThKAT, 46; VONACH, Jeremias. Erläuterungen, 2713–2723 und 2733.

14 Vgl. LUNDBOM, Jack R., Haplography in the Hebrew Vorlage of LXX Jeremiah: HebStud 46 (2005), 301–320.

15 Mit STIPP, Sondergut, 7–16; FINSTERBUSCH/LANGE, Textgeschichte, 1143. Vgl. die umfassende Kritik an der These von Fischer und Vonach durch STIPP, Jeremia-Septuaginta.

16 Vgl. STIPP, Sondergut, 152–165; POPKO, Marriage Metaphor, 263.

17 Jer 17,1–4 war aber wohl Teil der Vorlage und ist später ausgefallen; s. u. zur Stelle.

18 STIPP, Verhältnis der Textformen, 61.

19 VONACH (Jeremias. Erläuterungen, 2702) zählt in Jer^{MT} 56 Belege des Epithetons Zebaoth und 43 weitere Epitheta, die in Jer^{LXX} fehlen. Weitere Überschüsse in Jer^{MT} sind Filiationen (37 Fälle) sowie Berufs- und Standesbezeichnungen (38 Fälle).

20 Vgl. STIPP, Der prämasoretische Idiolekt; DERS., Linguistic Peculiarities of the Masoretic Edition of the Book of Jeremiah. An Updated Index: JNSL 23/2 (1997), 181–202. Zum Charakter der masoretischen Textüberschüsse und ihrem Verständnis als „edition II“ vgl. Tov, Some Aspects; DERS., Literary History.

v. d. Z. an.²¹ In den längeren Überschüssen von Jer^{MT} entdecken sie „ein spezifisches priesterlich-levitisches Profil“ (vgl. Jer^{MT} 27,18f.21f.; 29,14) und eine „harte Kritik an den Verhältnissen in Jerusalem und Juda“²² (vgl. Jer^{MT} 17,1–4; 39,4–13) bei gleichzeitiger Hoffnung auf die Sammlung der gesamten Gola sowie die Wiederrichtung einer legitimen königlichen Herrschaft und des Kultes in Jerusalem nach dem Gericht an den Völkern (vgl. Jer^{MT} 19,10–14; 30,10f.22; 31,17; 33,14–26). Sie führen die proto-masoretische Buchredaktion auf eine priesterliche Gruppe ägyptischer Juden zurück, die der Hellenisierung des Jerusalemer Tempels kritisch gegenüberstanden.²³

Zur Frage des Übersetzerwechsels in Jer^{LXX}

Aufgrund einiger auffälliger Wechsel von Übersetzungsäquivalenten stellte der britische Septuagintaforscher Henry St. John Thackeray bereits 1903 die These auf, das Jeremiabuch sei von drei verschiedenen Übersetzern ins Griechische übertragen worden: 1. Jer^{LXX} 1–28(29), 2. Jer^{LXX} (28)29–51 (mit Bar 1,1 – 3,8) und 3. Jer^{LXX} 52.²⁴

Besonders deutliche Beispiele sind der Wechsel in der Wiedergabe der Botenformel **כֹּה אָמַר יְהוָה** von **τάδε λέγει κύριος** in Jer^{LXX} 1–28 zu οὕτως εἶπεν κύριος innerhalb von Kap. 29 sowie die Übersetzung der Wendung **וְהָיָה שְׁמָהּ/שִׁים** + **שְׁמָהּ/שִׁים** „zur Wüste machen, verwüstet sein“ mit **τάσσειν εἰς ἀφανισμόν** im ersten Teil und mit **τιθέναι/εἶναι εἰς ἄβατον** im zweiten. Hebräisch **עַתָּה** „Zeit“ wird in Jer^{LXX} 1–28 25-mal mit **καίρος**, danach aber dreimal mit **χρόνος** wiedergegeben.

Dieser These widersprach Emanuel Tov in einer 1973 veröffentlichten, umfassenden Studie.²⁵

Tov führt 30 Beispiele von buchübergreifenden, exklusiven semantischen Gemeinsamkeiten in Jer^{LXX} an. Außerdem listet er 51 Beispiele von Wörtern, Formeln und Wendungen auf, die in Jer^{LXX} 1–28 und Jer^{LXX} 29–52 unterschiedlich übersetzt sind. Tov schreibt diese Unterschiede einem Revisor zu, der die ursprüngliche Übersetzung von Kap. 29–52 überarbeitet habe. Bei der Überlieferung des griechischen Textes seien aus ungeklärten Gründen zwei verschiedene Schriftrollen, eine originale Übersetzung von Kap. 1–28 und eine revidierte Fassung von Kap. 29–52, miteinander kombiniert und abgeschrieben worden.

21 Vgl. FINSTERBUSCH/LANGE, Textgeschichte, 1149. Sie nennen „proto-masoretisch“, was Stipp als „prämasoretisch“ bezeichnet. Ich folge Stipp, weil ich seine These des Ausbaus der hebräischen Textüberlieferung teile. Zur Definition vgl. Tov, Emanuel, „Proto-Masoretic,“ „Pre-Masoretic,“ „Semi-Masoretic,“ and „Masoretic“. A Study in Terminology and Textual Theory: DERS., Textual Developments. Collected Essays IV (VT.S 181), Leiden: Brill 2019, 195–213. AEJMELEUS (Jeremiah at the Turning Point, 460) datiert die proto-masoretische Fassung erst in das erste Drittel des 2. Jahrhunderts.

22 FINSTERBUSCH/LANGE, Textgeschichte, 1150f.

23 Vgl. FINSTERBUSCH/LANGE, Textgeschichte, 1151f.

24 Vgl. THACKERAY, Henry St. John, The Greek Translators of Jeremiah: JThS 4 (1903), 245–266; DERS., The Septuagint and Jewish Worship. A Study in Origins (SchL 1920), London: Milford 1921, 29–37.

25 Vgl. Tov, Septuagint Translation, 162f.

Stipp stimmt Tov bezüglich der exklusiven Äquivalenzen zwischen den Buchhälften zu, widerspricht aber dessen These der partiellen Revision. Er argumentiert, dass Jer^{LXX} abseits des Haupteinschnitts in Kap. 29 weitere signifikante Äquivalenzwechsel enthalte, die nicht alle auf Übersetzerwechsel oder Rezensionen zurückgehen könnten, sondern auch in einheitlichen Übersetzungen zu erwarten seien.²⁶ Auch Albert Pietersma, der zusammen mit Benjamin Wright die Übersetzung des Septuagintatextes ins Englische erarbeitete, wendet sich gegen Tobs These und führt die griechische Fassung auf nur einen Übersetzer zurück, der je nach Kontext andere Äquivalente gewählt haben könnte, da eine isomorphe Übersetzung nicht notwendigerweise Konsistenz in der Übertragung bestimmter Lexeme erfordere.²⁷

Karin Finsterbusch und Norbert Jacoby unterstreichen, dass bestimmte Wiedergaben von hebräischen Wörtern, Formeln und Wendungen clusterförmig, d. h. in bestimmten Abschnitten gehäuft, vorkommen.²⁸ Auch die verbale Auflösung hebräischer Nominalsätze und der Gebrauch von Zeitstufen, Modi und Aspekten der Verben sind in Jer^{LXX} clusterförmig verteilt. Sie führen dies auf einen kleinen Übersetzerkreis zurück, der so eng kooperierte, dass keine ‚Hände‘ sicher abgrenzbar seien, nehmen aber an, dass die einzelnen Übersetzer dennoch Spielräume in der Wiedergabe hatten. Eine definitive Revision dieser Arbeit durch einen ‚Meister‘, wie sie Tov annimmt, schließen sie aus.²⁹ Den Studien von Stipp, Pietersma und Finsterbusch/Jacoby folgend gehe ich davon aus, dass ein kleiner Kreis alexandrinischer Gelehrter das gesamte Jeremiabuch übersetzt hat, und nenne sie „die Übersetzer“.

Die Kommunikationssituation in Jer^{LXX} und Jer^{MT}

Finsterbusch/Jacoby haben jüngst einen detaillierten Vergleich von Jer^{MT} und Jer^{LXX} mit einer am jeweiligen Ausgangstext orientierten deutschen Übersetzung vorgelegt³⁰ und diesen Befund in ersten Studien ausgewertet.³¹ Daher kann ich hier auf eine umfassende Diskussion verzichten und führe vorab nur die wichtigsten Unterschiede an. In der Kommentierung der Einzelstellen diskutiere ich ihre Ergebnisse und Stipps Studien zu Jer^{MT} und Jer^{LXX}. Die folgende Tabelle zeigt die zu Beginn und am Ende des Buches markierte unterschiedliche Kommunikationssituation der beiden Fassungen.

26 Vgl. STIPP, Offene Fragen zur Übersetzungskritik des antiken griechischen Jeremiabuches; DERS., Studien zum Jeremiabuch, 141–153, 153.

27 Vgl. PIETERSMA, Albert, Of Translation and Revision. From Greek Isaiah to Greek Jeremiah: VAN DER MEER, Michaël N. u. a. (Hg.), Isaiah in Context. Studies in Honour of Arie van der Kooij on the Occasion of his Sixty-Fifth Birthday (VT.S 138), Leiden: Brill 2010, 361–387, 386f.

28 Vgl. FINSTERBUSCH/JACOBY, MT-Jeremia 25–52, 18–22.

29 Vgl. FINSTERBUSCH/JACOBY, MT-Jeremia 25–52, 22, Anm. 63.

30 FINSTERBUSCH/JACOBY, MT-Jeremia 1–24; DIES., MT-Jeremia 25–52.

31 Vgl. FINSTERBUSCH, Kommunikationsebenen; DIES., Different Beginnings; FINSTERBUSCH/JACOBY, Völkergericht; JACOBY, Isomorphism.

Kommunikationssituation in Jer^{LXX} und Jer^{MT}

LXX 1,1–7*	MT 1,1–7*
¹ Die Botschaft Gottes, die an Jeremia erging, den (Sohn) Hilkijas, von den Priestern, der in Anatot, im Land Benjamin, wohnte, ² die als Wort Gottes an ihn erging in den Tagen Joschijas, des Sohnes von Amos, des Königs von Juda, im 13. Jahr seiner Königsherrschaft. ³ Und es erging in den Tagen Jojakims, des Sohnes Joschijas, des Königs von Juda, bis zum 11. Jahr Zidkijas, des Sohnes Joschijas, des Königs von Juda, bis zur Gefangenschaft Jerusalems im fünften Monat. ⁴ Und es erging das Wort des HERRN an mich ... ⁶ Und ich sagte ... ⁷ Und der HERR sagte zu mir ...	¹ Die Worte Jeremias, des Sohnes Hilkijas, von den Priestern in Anatot im Land Benjamin, ² an den das Wort JHWHs erging in den Tagen Joschijas, des Sohnes Amons, des Königs von Juda, im 13. Jahr seiner Regierung. ³ Es erging in den Tagen Jojakims, des Sohnes Joschijas, des Königs von Juda, bis zum Ende des 11. Jahres Zidkijas, des Sohnes Joschijas, des Königs von Juda, bis zur Exilierung Jerusalems im fünften Monat. ⁴ Da erging das Wort JHWHs an mich ... ⁶ Ich sagte ... ⁷ JHWH sagte zu mir ...
51,31 Das Wort, das Jeremia, der Prophet, zu Baruch, dem Sohn Nerijas, redete, als er diese Worte nach dem Diktat Jeremias in ein Buch schrieb ...	par. Jer 45,1
---	51,64 ... so weit die Worte Jeremias.

Die Erzählstimme in Jer^{LXX} hebt hervor, dass das Buch Gottes Wort an Jeremia enthält. Im Verlauf von 1,1–7 rekapituliert Jeremia dieses göttliche Wort (V. 4) und beginnt ein Gespräch mit Gott, sodass beider Worte eng miteinander verflochten sind. Am Buchende finden sich das Heilswort für Baruch und der Hinweis, dass Baruch die Worte Jeremias nach Diktat aufschrieb (Jer^{LXX} 51,31–35). Die Erzählstimme wird also mit Baruchs Stimme identifiziert. In Jer^{MT} verliert das Heilswort für Baruch seine hervorgehobene Position und kommt in Kap. 45 zu stehen.

Demgegenüber weist Jer^{MT} den Buchinhalt als Worte Jeremias aus, die Gott mitteilte, was durch zahlreiche Vorkommen der Wortereignis-, der Boten- und der Zitationsformel unterstrichen wird.³² Die Erzählstimme führt in 1,1–3 Jeremia ein, der in 1,4 mit einem Selbstbericht einsetzt. In Kap. 1–10 bietet Jer^{MT} gegenüber Jer^{LXX} zwei weitere Überschriften in 2,1f.* und 7,1f.* mit expliziten Redeaufträgen an den Propheten. Auffällig ist, dass die Botenformel häufig, vor allem in Prosareden und redaktionellen Passagen, entgegen ihrer üblichen Funktion (der Einleitung einer Prophetenrede) als emphatische Einleitung einer Gottesrede gebraucht wird (z. B. in 2,2; 11,21; 12,14; 19,1; 26,2).³³ Sie ruft an Einschnitten im Textfluss den göttlichen Sprecher in Erinnerung und übt so eine gliedernde Funktion aus.³⁴

In Jer^{MT} ist Jeremias Stimme nur bis Kap. 25 dominant,³⁵ danach folgen die Erzählungen über ihn und die Fremdvölkerworte, in denen die Erzählstimme in

32 Die Botenformel כה אמר יהוה „So spricht JHWH“ hat 153 Belege im Buch, die griechischen Äquivalente τάδε λέγει κύριος 64 bzw. οὕτως εἶπεν κύριος 71. Die Zitationsformel בְּאֵמֶר יְהוָה / λέγει bzw. εἶπεν κύριος „Spruch JHWHs“ ist 167-mal belegt, 84-mal in Jer 1–25.

33 Vgl. FINSTERBUSCH, Messenger Formula; MEIER, Speaking of Speaking, 292–295.

34 Vgl. STIPP, HAT, 303.

35 Vgl. dazu FINSTERBUSCH/JACOBY, MT-Jeremia 1–24, 27.

den Vordergrund rückt (vgl. Jer^{MT} 46,1f.). Am Buchende beauftragt Jeremia den nach Babylon deportierten Seraja, eine mit dem Babelwort beschriebene Schriftrolle vorzulesen und danach im Euftrat zu versenken (Jer^{MT} 51,60–64a = Jer^{LXX} 28,60–64). Die Abschlussnotiz „so weit die Worte Jeremias“ (Jer^{MT} 51,64b) fehlt in Jer^{LXX} 28,64. Die Erzählstimme in Jer^{MT} wird nicht identifiziert, freilich Finsterbusch zufolge „im Laufe des Buches immer wieder durch kurze Bemerkungen oder längere narrative Passagen ‚eingeschaltet‘.“³⁶ Ihre Hauptaufgabe ist es, die Leser*innen durch das komplexe Buch zu leiten.

Die Position der Fremdvölkerworte in Jer^{LXX} und Jer^{MT}

In Jer^{MT} und Jer^{LXX} sind die Fremdvölkerworte unterschiedlich platziert; ihre Anordnung folgt verschiedenen Logiken, die nicht auf den ersten Blick ersichtlich sind.

Buchaufbau in Jer^{LXX} und Jer^{MT}

LXX		MT	
1,1 – 25,14a	Unheilsworte gegen Juda	1,1 – 25,14 25,15–38	Unheilsworte gegen Juda Erzählung vom Zornbecher
		26–45	Erzählungen und Heilsworte
25,14b – 32,24	Fremdvölkerworte	46–51	Fremdvölkerworte
25,14b – 26,1	Elam <i>Heilszusage</i> 25,19	46,1–28	Ägypten <i>Heilszusage</i> 46,26b
26,2–28	Ägypten	47,1–7	Philistää
27,1 – 28,64	Babel	48,1–47	Moab <i>Heilszusage</i> 48,47
29,1–7	Philistää	49,1–6	Ammon <i>Heilszusage</i> 49,6
29,8–23	Edom	49,7–22	Edom
30,1–5	Ammon	49,23–27	Damaskus
30,6–11	Kedar	49,28–33	Kedar/Hazor
30,12–16	Damaskus	49,34–39	Elam <i>Heilszusage</i> 49,39
31,1–44	Moab	50,1 – 51,64	Babel
32,1–24	Erzählung vom Zornbecher		
33–51	Erzählungen und Heilsworte		
52	Historischer Anhang	52	Historischer Anhang

36 FINSTERBUSCH, Kommunikationsebenen, 249. Vgl. SHEAD, A Mouth Full of Fire, 52f.

Häufig wird Jer^{LXX} dem sog. eschatologischen Schema, d. h. der Abfolge von Unheilsworten an das eigene Volk, an andere Völker und Heilsworte für das eigene Volk, zugeordnet.³⁷ Dieses Schema trifft jedoch auf das Jeremiabuch nicht zu, weil es in Jer^{LXX} 33–51 = Jer^{MT} 26–45 nur am Rande Heilsworte bietet und auch die Erzählungen über Jeremia im Wesentlichen Unheilsankündigungen enthalten.³⁸

Die Fremdvölkerworte setzen in Jer^{LXX} unmittelbar nach der Zusammenfassung des Unheils für Juda (25,1–14a) mit einem Wort über Elam ein (Jer^{LXX} 25,14b – 26,1). Am Ende der Worte über neun Fremdvölker bietet Jer^{LXX} 32,1–24 die Erzählung über den Zornbecher. Sie fungiert als Ausführungsbericht der Unheilsworte gegen Juda und die Fremdvölker. Von Letzteren erhält nur Elam in Jer^{LXX} 25,19 die Zusage, dass JHWH sein Geschick in ferner Zukunft wenden werde.

In Jer^{MT} sind die Fremdvölkerworte am Buchende (46–51) und die Erzählung vom Zornbecher in 25,15–38 platziert.³⁹ Mit der neuen Überschrift vor dem ersten Ägyptenwort „was als Wort JHWHs an Jeremia, den Propheten, erging gegen die Völker“ (46,1) entsteht ein dritter Buchteil. Die Reihe der Fremdvölker beginnt mit Ägypten, und neben Elam (49,39) erhalten drei weitere Völker eine Heilszusage: Ägypten (46,26b MT*), Moab (48,47 MT*) und Ammon (49,6 MT*).

Ich teile die mehrheitlich vertretene Ansicht, dass Jer^{LXX} einschließlich der Zentralstellung der Fremdvölkerworte auf eine hebräische Vorlage zurückgeht, die älter als Jer^{MT} ist und daher textgeschichtliche Priorität hat.⁴⁰ Hauptgründe für die Annahme, dass in Jer^{MT} die Fremdvölkerworte in ihrer Reihenfolge und innerhalb des Buches bewusst umgestellt wurden,⁴¹ sind folgende:

1) Die Abfolge der Fremdvölkerworte in Jer^{LXX} lässt sich nicht zweifelsfrei erklären, was dafür spricht, dass sie durch bloße Sammlung entstanden ist. Offenbar wurden zunächst die Großmächte, dann die Nachbarn Judas aufgelistet. Elam, das in den Fremdvölkerworten anderer Prophetenbücher fehlt, wird vorangestellt, mit einem Heilswort versehen, und der Spruch an den Beginn der Regierung Zidkijas datiert (Jer^{LXX} 26,1). Finsterbusch und Jacoby verstehen Elam als Chiffre für die Perser, die in der Völkerliste in Jer^{LXX} 32,25 neben Elam genannt sind und deren Hervorhebung als Hinweis auf in der Perserzeit lebende Tradent*innen, die eine gewisse Diplomatie gegenüber der aktuellen Großmacht an den Tag legten.⁴²

Die Reihenfolge der Völker in Jer^{MT} entspricht im Wesentlichen der Liste in der Erzählung vom Zornbecher (Jer^{MT} 25,19–26). Die Nennung Ägyptens an erster Stelle lässt sich mit der in Jer^{MT} vorangehenden Erzählung über die Flucht nach Ägypten in Jer 43f. erklären. Wie das Heilswort an Baruch in 45,1 wird auch das erste Ägyptenwort

37 Vgl. z. B. SCHMID, Buchgestalten, 315–318; FISCHER, HThKAT, 43–46.744.

38 Vgl. den detaillierten Nachweis durch STIPP, Das eschatologische Schema.

39 Wie FINSTERBUSCH/JACOBY (Völkergericht, 48f.) einleuchtend darlegen, blieb sie bei Umstellung der Völkersprüche übrig und wurde sekundär mit Jer 25,1–14 verbunden.

40 JANZEN, Studies, 128; TOV, Literary History, 363; BOGAERT, De Baruch à Jérémie, 168–173. 430–432; STIPP, Sondergut, 90f.; AEJMELEUS, Jeremiah at the Turning Point, 460; FINSTERBUSCH/LANGE, Textgeschichte, 1143. S. auch Carolyn SHARPS Einleitung zu Jer 26–52, „Redactional Theories / Redaktionskritische Theorien“.

41 Diese Position vertreten auch HOLLADAY, Hermeneia, 313; CARROLL, Jeremiah, 490; MCKANE, ICC, 621f.; STIPP, Sondergut, 111–119; WANKE, ZBK, 224. Dagegen nimmt SCHMIDT (ATD 20, 280f.) an, dass die zunächst eigenständige Sammlung der Völkerworte in LXX und MT an verschiedenen Stellen eingefügt wurde.

42 Vgl. FINSTERBUSCH/JACOBY, Völkergericht, 41.44f.

(46,2) in das vierte Jahr Jojakims datiert. Das Wort gegen Babel, mit 110 Versen das längste, wird als Klimax ans Ende gestellt. Auch hier ergibt sich ein inhaltlicher Bezug, insofern die abschließende Erzählung in Jer 52 die Einnahme Jerusalems durch das babylonische Heer schildert.

2) Die durch die Endstellung der Babelworte ersichtliche Fokussierung auf Babylon in Jer^{MT} zeigt sich auch in den prämasoretischen Zusätzen in Jer 25,1–14, die den babylonischen König und sein Volk explizit nennen. Außerdem wird die in Jer^{LXX} 25,11 als „Dienst unter den Völkern“ beschriebene Strafe für Juda durch die prämasoretische Bearbeitung zum Dienst aller Völker für den König von Babel umgearbeitet. Weiter bringt Jer^{MT} 25,14 das Motiv der Vergeltung von Babylons Tun ein, das auch in Jer 27,7 genannt ist und in den Worten gegen Babel (Jer 50f.) zum Leitmotiv wird. Nachdem Jer 1–19 den Feind aus dem Norden bewusst nicht identifiziert – was Stipp als „Babelschweigen“⁴³ bezeichnet –, wird Nebukadrezzar in Jer^{MT} 25 mehrfach genannt und sogar zum „Knecht JHWHs“ (25,9; 27,6; 43,10, alle MT), d. h. zum Weltherrscher von JHWHs Gnaden, stilisiert. Freilich ist diese Weltherrschaft zeitlich begrenzt und bleibt JHWHs Wirken unterworfen, denn am Ende des Buches wird der Niedergang der babylonischen Herrschaft in allen Farben ausgemalt, was JHWHs Macht sichtbar werden lässt. Die Einführung Jeremias als „Prophet für die Völker“ (גִּבְיָא לְגוֹיִם, 1,5) und seine königs-gleiche Einsetzung durch JHWH „über die Völker und Königreiche“ (עַל־הַגּוֹיִם וְעַל־הַמַּמְלָכוֹת, 1,10) wird durch die Endstellung der Fremdvölkerworte gewissermaßen bestätigt.

3) Die Position der Erzählung vom Zornbecher und der Völkerliste in Jer^{LXX} 32 als Zusammenfassung und Abschluss der Fremdvölkerworte leuchtet unmittelbar ein. Dagegen ist die Funktion ihrer Positionierung in der Buchmitte (Jer^{MT} 25,15–38) und getrennt von den Völkerworten erst auf den zweiten Blick ersichtlich. Im Aufbau von Jer^{MT} hat die Perikope vom Zornbecher die Funktion, die Rolle Jeremias als Völkerprophet (1,5) in der Mitte des Buches in Erinnerung zu halten und mit dem gestuften Gerichtshandeln Gottes an Juda (25,18), den Fremdvölkern (25,19–25) und an Babylon (25,26; vgl. 25,14) einen Spannungsbogen zu eröffnen, der über Jer 27,7 und 50,9.41f. bis zur Vernichtung Babylons in 51,48–58 reicht. Das in Jer^{MT} 25,30–38 poetisch in Szene gesetzte Gottesgericht über die ganze Welt bildet somit eine Einleitung für die zweite Buchhälfte nach Jer^{MT}.

4) Ein weiterer intertextueller Bezug auf die Völker macht in Jer^{LXX} mehr Sinn. Im Wortgefecht mit Hananja über die nahe Zukunft erwähnt Jeremia Propheten vor ihm, die vielen Ländern und großen Königreichen Krieg prophezeiten (Jer^{MT} 28,8 = Jer^{LXX} 35,8). In der griechischen Fassung verweist dieser Vers nicht nur auf die in Jer 25,3–4 genannte Sendung der Propheten durch Gott, sondern auch auf die vorangehenden Fremdvölkerworte zurück.

5) Die Heilszusage für Elam in Jer^{LXX} dient als Vorlage für drei weitere Zusagen in Jer^{MT}: Ägypten wird wieder besiedelt werden (46,26b); Moab (48,47) und Ammon (49,6) werden, wie Elam, eine Wendung des Geschicks erfahren (שׁוּב שְׁבוּת). Warum gerade diese Völker? Die Wiederbesiedelung Ägyptens und seine Bedeutung für die Nachkommen Israels sind als zeitgenössische Reminiszenzen der späten Bearbeiter zu erklären. Die Restitution dieser drei Völker könnte darauf zurückzuführen sein, dass weder Ägypten noch die ostjordanischen Länder zum Gebiet des davidisch-salomonischen Reichs gehörten, dessen Wiederherstellung in später Zeit erhofft wurde; sie standen also nicht in Konkurrenz zu Israel.

Insgesamt zeigt sich, dass Jer^{LXX} textgeschichtliche Priorität hat, während Jer^{MT} eine Ausbaustufe darstellt. Dieses generelle Urteil bedeutet jedoch nicht, dass Jer^{LXX} einfach ins Hebräische rückübersetzt werden kann, um den ältesten Text zu gewinnen.

43 Vgl. STIPP, HAT, 8.

Obwohl es sich um eine sehr genaue, eng am Wortlaut des Ausgangstextes orientierte Übersetzung handelt, sind Lese- und Abschreibfehler sowie Textverderbnis und Änderung der Überlieferung möglich, so dass im Einzelfall zu prüfen ist, welche Variante den Vorzug verdient. Da dieser Kommentar Jer^{MT} auslegt, können in den Anmerkungen zu Text und Übersetzung nur die gravierendsten Abweichungen in Jer^{LXX} diskutiert werden. Meine Übersetzung folgt zwar MT, ich versuche aber deuthingsrelevante Varianten sichtbar zu machen, indem ich folgende Zeichen verwende:

[]	Textüberschuss in MT
< >	Textüberschuss in LXX
.../...	trennt die Lesart in MT (Erststellung) von der in LXX; die bevorzugte Lesart steht in Normalschrift, die textkritisch geringer bewertete in kleinerer Schrift.
{ }	Erläuterungen zu Genus und Numerus im Hebräischen
()	Hinzufügung C. M. zum besseren Verständnis

Der geschichtliche Hintergrund der Jeremia-Prophetie

Die Buchüberschrift (Jer 1,1–3) terminiert das Wirken Jeremias vom dreizehnten Regierungsjahr des jüdischen Königs Joschija (627 v. d. Z.) bis zur Eroberung Jerusalems im elften Jahr Zidkijas im Juli 587. Die Erzählung über die Einsetzung Gedaljas zum babylonischen Statthalter, dessen Ermordung und die anschließende Flucht von Judäer*innen nach Ägypten (40,6 – 41,18) schildert aber Ereignisse nach dem Untergang Jerusalems. Aus dem Inhalt vieler Texte ist ersichtlich, dass sie aus der Zeit babylonischer (587–539) und persischer Oberherrschaft (539–330) stammen. Die für Juda wichtigsten Ereignisse der im Buch avisierten Zeitspanne werden im Folgenden kurz erläutert mit dem Ziel, den Leser*innen des Kommentars einen groben Überblick über die politische, soziale und gesellschaftliche Lage derer zu geben, die das Jeremiabuch geschrieben und überarbeitet haben.⁴⁴

Juda am Ende des neuassyrischen Reiches

Joschija bestieg im Jahr 639 v. d. Z. den jüdischen Thron zu einer Zeit, in der der Einfluss des neuassyrischen Reiches zurückging und Ägypten allmählich die Kontrolle über Syrien-Palästina übernahm. Pharao Psammetich I. (664–610), der Begründer der „saitischen“ 26. Dynastie, war libyscher Herkunft und von Assurbani-pal als Vasallenkönig installiert worden.⁴⁵ Die Schwächung des neuassyrischen Reiches nutzte er zum Ausbau seiner Macht über die syrisch-palästinische Landbrücke. Er eroberte 635 Aschdod und kämpfte im Jahr 616 Seite an Seite mit Assur am Euphrat gegen die Babylonier, die mit Hilfe medischer Truppen die Herrschaft über das ehemalige neuassyrische Reich übernommen hatten. Ihre Eroberung der Hauptstadt Ninive im Jahr 612 besiegelte das Ende des neuassyrischen Reiches.

44 Für Fragen zur Person des Propheten vgl. die synchrone Analyse von Jer 1,1–19.

45 Vgl. WEIPPERT, Textbuch, 397.